



Fels, so weit das Auge reicht: Vom Grasleiten-Pass geht es runter in den Grasleitenkessel und auf der anderen Seite wieder steil hoch zum Mollignon-Pass. Aber auch Edelweiß lassen sich während der Tour finden.

Fotos: Paproth

Senkrechte Wände, eine Tarnkappe und die Bärenfalle

Tiers – Der sagenumwobene Rosengarten und das benachbarte Hochplateau des Schlern gehören zu jenen Naturlandschaften, die in den Dolomiten ihresgleichen suchen. Sagt man so, und das ist auch so. Hier hin, hier rein und hier hinauf bringt uns die OASE-Tour – bei bestem Bergwetter. Treffpunkt ist der große Wanderparkplatz in Weißlahnbad unterhalb der Rosengartengruppe, die sich von Nord nach Süd über acht Kilometer erstreckt. Dort, wo die Autos stehen, dort endet auch die Wochentour. Parkgebühren fallen übrigens keine an. Saftige Wiesen, felsige Pfade, hohe Pässe und immer wieder atemberaubende Blicke auf steile Wände, tief liegende Täler, gewaltige Gebirgsketten und auf die berühmte Seiser Alm, die größte Hochalm Europas. Vor dieses Augenschein-Vergnügen, und noch vor vieles mehr, hat der liebe Gott bekanntlich den Schweiß gesetzt. Nicht erschrecken, die Tour ist für ordentlich trainierte Wanderer sehr gut zu bewältigen. Und so geht es am frühen Nachmittag des ersten Tourentages los an der nahe des Parkplatzes gelegenen Tschamin Schwaige. Hier nimmt der Naturpark Schlern-Rosengarten, Teil des UNESCO-Weltnaturerbes, seinen Anfang. Hier trinken wir noch Espresso oder Cappuccino, bevor uns der gemütliche Wanderpfad in knapp zwei Stunden zur Plafötsch Alm auf 1570 Meter über den Meeresspiegel bringt. Dort, auf der Malga, wie in Südtirol die Alm genannt wird, zeigt uns der näher gerückte Rosengarten erstmals sein bezauberndes Gesicht.

Ein altes Heldenepos

Die feuerrot glühenden Felsen in der Abenddämmerung haben ihre Geschichte in einem Heldenepos aus dem 13. Jahrhundert: Der Zwergenkönig Laurin, er lebte im Schuttke zwischen Laurinswand, Vajolett-Türmen und Rosengartenspitze, in welches wir am dritten Tourentag aufsteigen werden, raubte einst mithilfe seiner Tarnkappe die Tochter des Königs von der Etsch, Similde. Er brachte sie ins „Gartl“, wie das Kar auch genannt wird. Dort aber, im Herzen des Rosengartens, hielt er den vom König ausgesandten Recken zur Befreiung Simildes nicht stand - trotz seines Wundergürtels, der ihm die Kraft von zwölf Männern verlieh. Als Laurin seine Niederlage kommen sah, setzte er rasch seine Tarnkappe auf und sprang unsichtbar in seinem Rosengarten hin und her. Die Ritter, angeführt von Dietrich von Bern und dessen Waffenmeister, sahen aber die Bewegungen der Rosen - und nahmen Laurin gefangen. Voller Zorn belegte der Zwergenkönig daraufhin seinen Garten mit einem Fluch: Weder bei Tag noch bei Nacht soll ihm ein Menschenauge mehr sehen können. Doch er vergaß die Dämmerung. Zum Glück, weshalb wir von der Plafötsch Alm aus an den Rosengarten in seiner Pracht blühen sahen. Gestärkt vom guten Frühstück und der ruhi-

gen Nacht machen wir uns am nächsten Morgen auf den Weg hinauf zu steilen Wänden und großartigen Blicken auf Latemar, Brenta oder Texelgruppe. Was unterwegs sein kann, ist der zweite Kaffee. Die Haniger Schwaige auf 1900 Metern gelegen ist dafür der richtige Ort. Nebenbei: Schwaige meint Alpe mit dem Unterschied, dass dies eine ganzjährige Wirtschaftsform war. Dort steht kurz vor dem Zaun ein Holzfass mit einer Luke. Dahinter finden sich Schnapsflaschen, aus denen sich derjenige bedienen darf, der zuvor für Umsatz sorgte. Prost, aber bedenke: Es ist noch früh, erst nach neun Uhr, und der Weg ist noch lang. So oder so gestärkt geht es weiter zur Kölner Hütte auf 2329 Meter. Waldpassagen wechseln sich ab mit Almquerungen, doch aufwärts geht es stetig – und am Schluss richtig steil. Die große Portion Spaghetti und eine Apfelsaftschorle machen wieder fit für die zweite Tageshälfte. Es wartet der aussichtsreiche Hirzelweg entlang des Rosengartens und seiner berühmten Rotwand. Ein Höhenweg, der seinem Namen alle Ehre macht. Senkrechte Felswände befinden sich in greifbarer Nähe, ein leichtes Gehen im ruhigen Auf und Ab. Erst rund

um das Christomanos Denkmal tummeln sich Menschen. Warum? Weil ein Lift vom Karrerpass aus hier her Tagestouristen bringt. Schnell hoch, schnell fort. Christomanos war Arzt in Bozen, griechischer Abstammung und der Wegbereiter des hiesigen Tourismus. Auf leichtem Weg ist alsbald von seinem Denkmal aus die Rotwand-Hütte erreicht, inklusive wunderbarer Tiefblicke ins Fassatal.

Eisenhut-Kolonie am Wegrand

Früh aufstehen lohnt sich: Der Sonnenaufgang lässt in der Ferne die Pala-Gruppe und in der Nähe Sella und Marmolada wunderschön erscheinen. Nah sind die Felswände und etwas weiter der Cigoladepass auf 2550 Metern, der heute Morgen bezwungen werden muss. Vorbei an einer gewaltigen Eisenhut-Kolonie zieht sich der Bergpfad in Richtung Felsentor. Direkt vor dem Tor, knapp drei Meter über dem Pfad blühen edelweiß. Hurra, und weiter mit frohem Herzen. Am Pass oben belohnt der Blick auf das Vajolett-Tal die Mühen zuvor. Der Abstieg ist dann so lohnenswert wie steil. 90 Minuten später lädt eine Wiesenfläche zum gemütlichen Verweilen ein. Was für

eine Ruhe. Im Gegensatz zur nicht mehr fernen Vajolett-Hütte. Dort sind Tagestouristen zu Gange, die vom Fassatal aus weit hochfahren können. Aber nur am Tag. Gut also, dass wir erst am Nachmittag von hier aus ohne Gepäck stramm aufsteigen in Laurins Reich. Unterwegs begegnen uns noch Tourenger auf ihrem Weg hinunter, oben schließlich sind wir um diese Zeit allein. Zuvor gilt es eine Felsstufe zu überwinden, die bestens mit Drahtseilen versichert ist. Alle haben es geschafft – und werden belohnt durch außergewöhnliche Ausblicke auf die berühmten Vajolett-Türme und ungeahnte Tiefblicke. Weit unten beispielsweise ist durch eine steile, schmale Rinne die Haniger Schwaige zu sehen. Das Fass mit dem Schnaps aber nicht. Der nächste Tag bringt uns hoch zum Grasleitenpass auf 2600 Meter, wo die gleichnamige Hütte - natürlich wieder - zu Espresso und Cappuccino einlädt. Hier steht auch, quasi als Nachbar, der Kesselkogel, mit 3004 Metern der höchste Berg der Rosengarten-Gruppe. Vom Pass aus hat man eine schöne Sicht auf das, was bewältigt werden muss. Gegenüber wartet schon der Mollignon-Pass mit seinen 2604 Metern, dazwischen

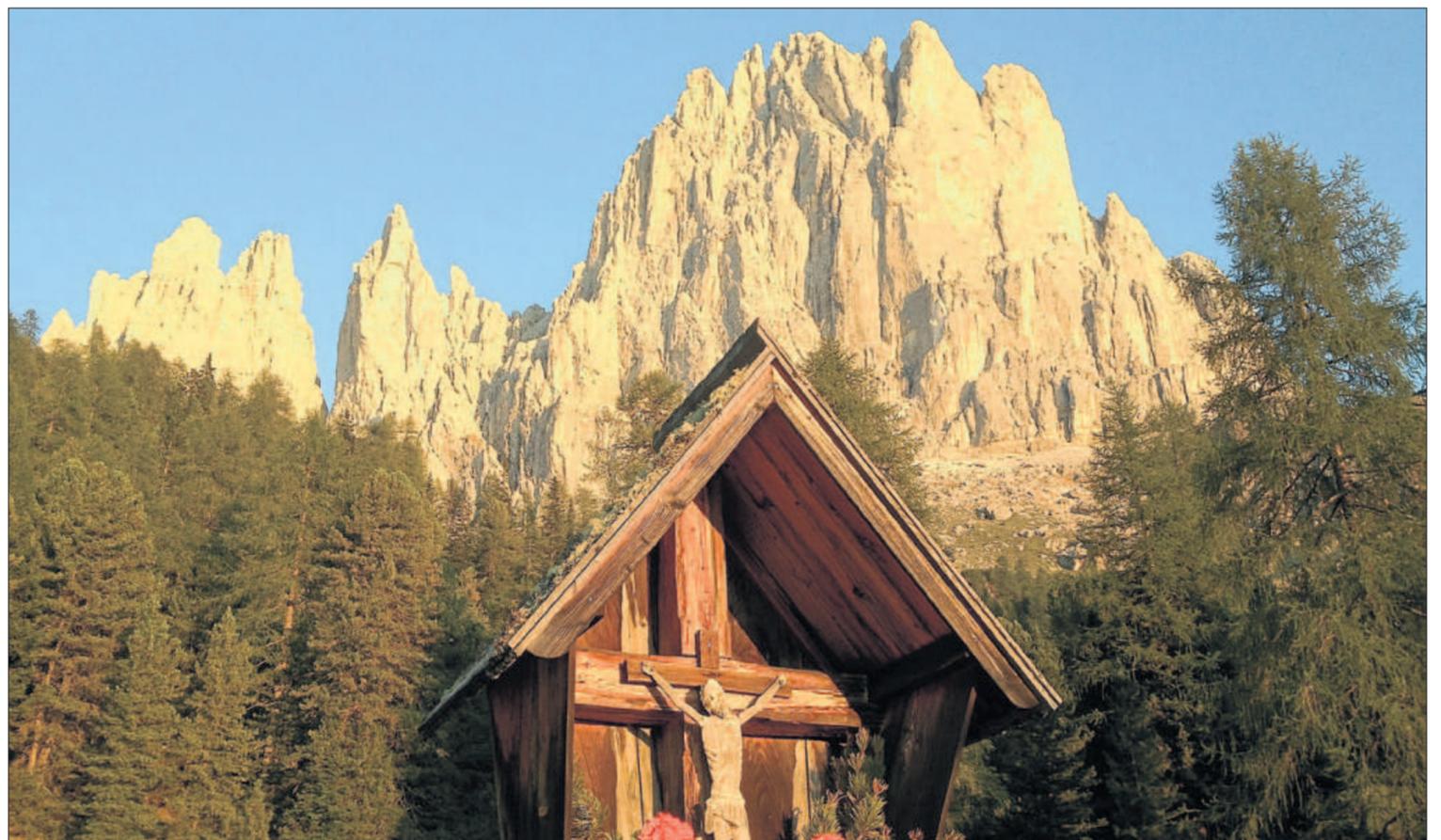
aber wartet der Grasleitenkessel. Der Tourentag ist im wahrsten Sinne des Wortes überschaubar, auch was die Gehzeiten betrifft. Steil runter, noch steiler rauf, dann wieder runter, und schon ist es geschafft. Der Weg zur komfortablen Tierser Alpe ist lässig, und kurz vor Schluss mit einer kleinen Felspassage versehen. Am Nachmittag wandern wir noch auf einem wunderschönen Bergpfad zur nahe gelegenen Roszahnsscharte. Wer Tief- und Weitblicke sucht, findet sie hier. Unten die Seiser Alm, dort Langkofel und Plattkofel, drüben die Marmolada, gegenüber die Geissler Spitzen und in der Ferne der Heiligerkreuzkofel. Ein wunderbarer Ort, um einzigartige Natur zu erleben. Am nächsten Morgen geht es nach gutem Frühstücksbuffet hinauf zum Schlern und den dort auf 2457 Metern stehenden altherwürdigen Schlernhäusern. Der stockartige Westpfeiler der Dolomiten mit seinen vorgelagerten Bergspitzen, der Santner- und der Euringerspitze, ist das Wahrzeichen Südtirols. Und er war die Heimat der Schlernhexen, jenen vom Zwergenkönig Laurin wegen Lästerei ebenfalls verfluchten hier lebenden Gärtnerinnen. Deshalb wurde der Schlern wild und war kein

Garten mehr. Hierhin zieht es uns und am Rande des Weges als Abstecher zur Roterdschneise auf 2700 Metern: Ausblick garantiert. Am Nachmittag warten die höchste Erhebung des Schlern, der Petz, und der Burgstall auf Tourenger; und am Abend erleben wir geselliges Beisammensein in entspannter Atmosphäre bei bestem Service. Auch die Nacht ist entspannt in Doppelzimmern.

Holzplanken und enge Schlucht

Bärenfalle. So heißt der Steig, der auf etwas über 2000 Metern beginnt, anfangs über Holzplanken führt und dann durch eine enge Schlucht in die Wälder oberhalb von Weißlahnbad führt. Ein toller Abstieg am letzten Tag unserer Wanderwoche. Zuvor geht es noch leicht, doch stetig bergab über die Schlern-Hochfläche, vorbei an einem Kirchlein. In der Bärenfalle dann findet sich ein Bär – geschnitzt aus Holz. Unterwegs sind fröhliche Stimmen der Wanderer zu hören, die dem langen Abstieg trotzen und mit ihrer guten Laune wissen lassen: Die Rosengarten-Wanderung „Auf König Laurins Spuren“ war toll.

Michael Paproth



Rosengarten pur: Blick von der Haniger Schwaige auf die berühmte Laurinswand und die legendären Vajolett-Türme.